**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 11=31 (1865)

**Heft:** 15

**Artikel:** Ein Flussübergang in taktischer und technischer Beziehung

Autor: Mohr

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-93679

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär-Zeitung.

## Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweig. Militärzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Bafel, 11. April.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 15.

Die schweizerische Militarzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Breis bis Ende 1865 ift franko burch bie ganze Schweiz. Fr. 7. —. Die Bestellungen werden birekt an die Berlagshandlung "die Schweighauserische Berlagsbuch= handlung in Bafel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahmeerhoben.

Berantwortlicher Redaktor: Oberstl. Wieland.

Ein flußübergang in taktischer und technischer Beziehung.

Bortrag, gehalten in der Sektion Bafel der schweiz. Militärgefellschaft,

von Stabelfeutenant Dobr.

(Schluß.)

Für bas Ueberseten ber Truppen gibt nun bas neue Bontonnierreglement folgende Bestimmungen für die Maximalbelaftungen ber Fahrzeuge:

### Meberseten in Pontons.

In einem zweitheiligen Ponton 15 Mann.
"" breitheiligen " 30 "
" viertheiligen " 50 "

### Mebersegen mit Sährgliedern.

- 1. Für ein fleines Fährglied auf 2 zweitheiligen Bontons mit 220 Quadratfuß Brückenbecke:
  - 50 Mann Infanterie ober
  - 5 Pferbe mit abgefeffenen Reitern, ober
  - 1 Geschüt mit Brote, abgeprost ohne Bespannung, oder
  - 1 Wagen, ohne Bespannung mit aufgeschla= gener Deichsel.
- 2. Für ein mittleres Fährglied auf 2 breitheiligen Bontons mit 440 Quabratfuß Brückenbecke:
  - 100 Mann Infanterie ober
  - 10 Pferbe mit abgeseffenen Reitern, ober
  - 2 Geschütze mit Progen, abgeprost ohne Befpannung, oder
  - 1 bespanntes sechsspänniges Geschüt, ober
  - 1 Brudenwagen mit Befpannung.
- 3. Für ein großes Fährglied auf 2 viertheiligen Pontons mit 660 Quadratfuß Brudenbede:

150 Mann Infanterie ober

- 15 Pferde mit abgeseffenen Reitern, ober
- 3 Geschüße mit Proten, abgeprost ohne Befpannung, ober
- 2 bespannte fechespannige Felbgeschüte, ober
- 2 befpannte vierspännige Wagen, ober
- 2 Brudenwagen ohne Bespannung.

Für bas Uebersetzen ber Truppen gilt Folgendes: Die Bontons erhalten fortlaufende Numeros und werden bann ber Reihenfolge nach am Ufer aufge=stellt und zwar in entsprechender Entfernung, wenn alle mit einander Uebersetzen sollen. Die Truppen werden ebenfalls in entsprechende Abtheilungen ein=getheilt, welche die Nummern der Bontons erhalten, in benen sie übersetzen sollen.

Je nach Beschaffenheit ber Ufer werben Landungsbrücken erstellt ober nicht. Auf ein Zeichen bes leitenden Ofsiziers steigen die Abtheilungen in ihre Bontons, wo sich die Mannschaft theils zu beiben Seiten auf die Borde sett ober in der Mitte steht. Alle nehmen das Gewehr beim Fuß.

In Bezug auf Gin= und Aussteigen, fo wie auf bas Berhalten mahrend der Ueberfahrt, haben fie fich ben Anordnungen ber Schiffleute zu fugen. Während ber Ueberfahrt foll Riemand von ber Mannschaft seinen Plat verlaffen und Alle fich gang ruhig verhalten, felbst wenn Schwankungen entfte= ben. Auch follte bas Schießen aus ben Bontons nicht gebulbet werben. Denn ba bie Leute fehr eng fteben, fo entfteht burch bas Schießen und Laben Bewegung unter ber Mannschaft und Schwanken bes Pontons. Bubem wird die Ueberfahrt meift bei Nacht stattfinden und das Feuern einzelner feindli= der Schildwachen feinen großen Schaben anrichten, während umgekehrt die Mannschaft in den fich schnell bewegenben und schwankenben Schiffen auch feine große Treffficherheit hat, und es beffer ift, wenn beim Anlanden und Aussteigen nothigenfalls eine Salve auf furze Diftang abgegeben werden fann.

Je nach der Zahl der übergesetten Truppen behnt fich nun die Avantgarde auf dem jenseitigen Ufer

aus und nimmt ihre Stellung möglichst weit vorwarts bes Uebergangspunkts. Ift sie nicht schon auf ben Feind gestoßen, so organisirt sie ihren Sicherheitedienst, indem sie ihre Borpostenkette in einem Halbkreis von 2000 bis 3000 Schritt um die Brückenstelle aufstellt, so daß sich beibe Flügel derselben wieder an den Fluß lehnen.

Auf bem bießseitigen Ufer werben schon vor bem Uebersetzen ber Truppen, auf ben Anhöhen, welche bas jenseitige Terrain beherrschen, die Uferbatterien aufgefahren, um ben Angriff ber Avantgarbe unterstützen zu können. Man wird hiezu besonders die schweren Batterien bestimmen, um die leichtern sofort mit den Truppen übergehen und rasch ihre Stellunsen einnehmen lassen zu können. Beim Uebergang von Dietikon hatten die beiden Hauptbatterien ihre Stellungen so geräuschlos bezogen, daß est nicht einzmal von den eigenen Truppen bemerkt wurde. Bei Flüssen von geringer Breite ober wenn Inseln vorshanden sind, kann man die Gebüsche am Ufer noch mit Schützen besetzen.

Da man aber fogleich auch für die Sicherung ber Brücke als Rückzugslinie bebacht fein muß, so werben gleich mit der Avantgarde auch die disponibeln Sappeurkompagnien übergefett. Diese beginnen sofort mit dem Aufwerfen einer flüchtigen Verschanzung als Brückenkopf.

Diefelbe erhalt gewöhnlich ben Grundriß eines Redans, beffen ausspringender Winkel etwa 150 Schritt von dem Ausgang der Brude entfernt ift, und beffen Facen fich in einer Entfernung von 150 bis 200 Schritten von der Brude an den Fluß anslehnen.

Die Ausgänge werben zunächst am Flusse angebracht und burch Traversen gebeckt. Das Profil foll so gewählt werben, daß es leicht verftärkt werben kann, weßhalb man den Graben in einiger Entfernung von der Brustwehr anlegt.

Rachbem ich Ihnen nun freilich höchst unvolltom= men die taktischen Borbereitungen angebeutet, gehe ich zum technischen Theil über.

Sohald die Brückenstelle bestimmt ist, wird dieselbe von den Genicoffizieren untersucht. Es muffen hie= bei bestimmt werden:

- 1. Die Breite bes Fluffes.
- 2. Die Tiefe besfelben an einer Anzahl von Buntten, die in der Brudenrichtung liegen. Aus biefen beiben Meffungen ergibt fich bas Querprofil des Fluffes.
  - 3. Die Geschwindigkeit bes Baffers.
- 4. Die Beschaffenheit bes Flußbettes, um zu er= fahren, ob guter Ankergrund vorhanden ift.
- 5. Muffen, wenn die Brude fteben bleiben foll, noch Rotizen gesammelt werden über ben Wechsel bes Wafferstandes, Eisgang zc.
- 6. Soll eine Stizze der Situation um die Brude von beiden Ufern angefertigt werden. In dieselbe sind auch die Marschrichtungen der einzelnen Kolonnen einzutragen,

Obschon es wünschenswerth ift, die Resultate ber technischen Untersuchung vor dem Brückenschlage vollsständig zu haben, so wird man unter Umständen doch theilweise auf dieselben verzichten müssen, um die Aufmerksamkeit des Feindes nicht zu früh zu ersregen.

Mit Hulfe bieser Angaben bestimmt bann ber leitende Genieofsizier seinen Bauplan. Er berechnet,
ob das Material des Brückentrains ausreicht ober
nicht, und ordnet nöthigenfalls die Herbeischaffung
von Nothmaterial an; er bestimmt auch, ob der
Brückenschlag normal ausgeführt werden soll ober
ob 3. B. mit Brückengliedern eingefahren werden soll.

Sodann wird ber Brüdentrain an ben Fluß her= angezogen, sobalb bie Avantgarbe vorerst am bies= seitigen Ufer Stellung genommen hat.

Ein Brückentrain ber eidgen. Armee besteht nun aus 10 Brückeneinheiten, einer Feldschmiebe und einem Rüstwagen. Eine Brückeneinheit enthält das vollsständige Material für eine Kolonnenbrücke von 10 Kuß Breite und 44 Fuß Länge oder für einen Brüschensteg von 5 Fuß Breite und 66 Fuß Länge, so daß der ganze Brückentrain das Material zu einer Kolonnenbrücke von 440 Fuß oder einen Brückensteg von 660 Fuß Länge mitführt.

Gine solche Brückeneinheit ist auf 3 Wagen verladen, wovon einer die Unterlagen enthält (Bockwagen) und die beiden andern die Brückendecke (Balkenwagen). Auf jedem Bockwagen besindet sich ein Bontonmittelstück und auf jedem Balkenwagen ein Bontonschnabelstück, so daß der Train 15 zweitheilige Bontons hat. Auf der Feldschmiede besindet sich das Nothschiff. Im Ganzen zählt also der Train 32 Fuhrwerke mit 128 Zugpferden. Der Trainbienst wird durch ein Detaschement vom Parktrain versehen. In der Regel führt eine Bontonnierkompagnie einen vollständigen Brückentrain ins Feld. Die Sidgenossenschaft besitzt die jest 3 vollständige Brückentrains von neuem Ordonnanzmaterial.

Nachdem die Brückenequipage so nahe wie möglich zur Brückenstelle herangefahren ist, wird das
Material abgeladen und das Depot formirt. Die
Bontonstücke werden ins Wasser geschoben und dort
zu zweitheiligen Pontons gekuppelt. Ferner wird
nun etwa 150 Schritt oberhalb der Brückenstelle die Ankerlinie tracirt. Alsdann werden die Pontons
zum Brückenschlag gerüstet und mit dem nöthigen
Fahrgeschirr versehen. Sind alle Pontons bereit
und ihre Ausrüstung von einem Offizier untersucht,
so werden dieselben am Ufer entlang etwa 100
Schritt über die Ankerlinie hinauf gestoßen und am
Ufer festgelegt.

Damit waren bie technischen Borbereitungen zum Brückenschlag beenbet.

Die Bontonniers treten nun wieder in der Rähe ber Brückenstelle an und werden auf folgende Art für den normalen Brückenschlag eingetheilt:

- 1 Officier als Brudenkommandant,
- 1 " " Bauoffizier,
- 1 " Depotoffizier.

<b>I</b>	Trupp	1	Unteroff	lzier, 8	Mann,	Landschwel=
						lentrupp.
$\Pi$ .	"	1	"	8	"	Beiträger.
III.		1	"	-8	,,	Bautrupp.
IV.	"	1	"	8	,,	Schiffer=
v.	:	1	y	10	"	trupp. Balkenträ=
VI.	,,	1	,,	22	,,,	ger. Labenträ≤
VII.	,,	1	,,	2		ger. Labenle=
VIII.	,,	1	,,	8	"	ger. Schnürer.
	8 74 Pot			Pontor	miere.	

Die übrige Mannschaft verbleibt als Referve im Depot.

Im Bortrag wurde nun mit Mobellen von Or= bonnanzmaterial eine Brude gebaut und babei bie Kunktionen ber einzelnen Trupps erklärt.

Damit nun nach Bollenbung ber Brücke ber Uebergang rasch und sicher vor sich gehe, sind noch gewisse Anordnungen, theils taktischer, theils technischer Natur nothwendig.

Die ganze Leitung bes Uebergangs wird einem höhern Offizier übertragen und bemselben ein jun= gerer zur Aushülfe beigegeben. Der eine halt fich am Zugang, ber andere am Ausgang ber Brucke auf.

Bu= und Ausgange ber Brude follen jebergeit frei gehalten werben. Es follen feine langern Unterbrechungen bes Uebergange und feine Stockungen ober Anhäufungen von Truppen vorkommen. Besonders ift zu vermeiben, daß Truppen auf ber Brude ftehen bleiben muffen, weghalb ber Offizier am Ausgang ber Brude für rasche Entwicklung ber übergegangenen Truppen forgen foll. Diefe wird möglich, wenn fich biefelben auf verschiebenen Stra= Ben von ber Brude entfernen fonnen. Es ergibt fich hieraus die Regel, daß man nicht, wenn g. B. zwei Divisionen übergeben follen, erft bie eine gang und nachher erft bie zweite übergeben läßt. Denn ba biefelben auf bem jenseitigen Ufer auch nach ihrem taktischen Zusammenhang Stellung nehmen werden, fo wurde die Marfchlinie der einen Divi= fion immer von einer langen Rolonne belegt fein, bie dann auch um fo langfamer vorrückt und ferner wurde ber eine Theil ber Stellung, welche bie Trup= pen nach bem Uebergang einnehmen follen, g. B. ber rechte Flügel schon besetzt fein, während bie Trup= pen des linken Flügels noch am dieffeitigen Ufer ffanben.

Man wird beshalb die Truppen höchstens brigaboweise übergehen lassen und war abwechselnb eine Brigade von dieser oder jener Division. Auf biese Weise werden die Truppen am jensettigen User schneller und gleichmäßiger vorrken.

Für einen Uebergang großer Tenppenmassen ist es immer besser 2 Kolonnenbrücken zu haben, die in einer Entsernung von 100—150 Schritt von einander liegen.

Ueber bie eine paffirt die Infanterie, über die andere Reiterei, Artillerie und die Rriegofuhrwerke. Beffer ware vielleicht über die eine die Eruppen des rechten Flügels und über die andere die des linken Flügels übergehen zu laffen, weil auf die oben angedeutete Weise sonft immer auf beiben Ufern Rreuzungen der Marschkolonnen vorkommen.

Es muß nun aber nicht bloß für die Raschheit, sondern auch für die Sicherheit des Uebergangs ge= sorgt werden. Eine Kriegsbrücke kann aber in Ge= fahr kommen:

- 1) Durch bie Benütung,
- 2) burch bie Ginwirfung ber Glemente,
- 3) burch feindliche Berftorungsmittel.

Um folden Gefahren zu begegnen, wird fogleich nach Bollenbung ber Brude ber Brudenbienft organifirt und unter Leitung eines Stabsoffiziers ge= ftellt.

Es wird erstens eine Brudenwache von Bontonniers kommandirt. Dieselbe stellt die nöthigen Schildwachen zu den Gin= und Ausgängen der Bruden und einen Besbachtungsposten von 4 Mann etwa 1000 Schritt oberhalb der Brudenstelle. Ferner wird für unvorhergeschene Arbeiten an der Brude eine Arbeiterreserve bereit gehalten, die auf ein Signal vom Postenchef möglichst schnell besammelt werden kann.

Während bem Uebergehen der Truppen werben in jeben Bonton 2 Bontonniere beorbert, die fich mit Schlegel und handbeil versehen und genau die Brucke beobachten.

Bei heißem Wetter haben bieselben von Zeit ju Beit die Schnürungen zu begießen, bamit bas Seile werk wieder straffer anzieht. Gbenso sollen dieselben, wenn es nöthig wird, das eingedrungene Waffer in den Pontons ausschöpfen. Falls während dem Uesbergang zu starke Schwankungen der Brücke eintreten, so muß derselbe unterbrochen werden, die Kuhe eingetreten ist.

Die Infanterie geht in doublirten Gliebern im Felbschritt, jedoch ohne Takt zu halten, über. Die Bataillone halten etwa 50 Schritt Abstand von ein= ander.

Rleinere Abtheilungen gehen im Laufschritt über. Artillerie marschirt in Rolonne, die Bebienungsmannschaft hinter ihren Geschüßen. Reiter sigen ab
und gehen zu Zweien im Schritt über, die Pferde
am Zügel führend. Alle Fuhrwerke fahren auf dem
stromadwärtigen Rande der Brücke. Schwere Fuhrwerke fahren auf etwa 10 Schritte Abstand, damit
nicht ein Brückenfeld zu stark belastet wird. Die
Schildwachen an den Gin- und Ausgängen werden
mit diesen Vorschriften bekannt gemacht und achten
barauf, daß sie von den Truppen befolgt werden.

Der leitende Offizier forgt über auch bafür, bag bie einzelnen Korps im ber Reihenfolge übergeben, wie fle ihm vom Kommanbirenben in ber Disposition mitgethellt worden, und baß sich nicht einzelne Fuhrwerte, Gepäck= und Marketenberwagen u. bgl. in die Kolonne eindrängen. Alle anmarschirenden Korps halten beshalb etwa 1000 Schritt von ber Brückenstelle, lassen bem leitenden Offizier ihre An=

tunft melben und erwarten von ihm ben Befehl zum lebergang.

Für biefen Dienst werden ihm eine Angahl Gui= ben zur Berfügung gestellt.

Es kann aber auch burch Ginwirkung ber Glemente Gefahr für die Brude eintreten und zwar besonders burch Hochwaffer ober Eisgang. Wenn bas Waffer zu fteigen beginnt, werben die Ankertaue nachsgelaffen und die Lanbschwellen höher gelegt. Bocksbruden muffen bei ftarkem Steigen abgeschlagen werben.

Bei Gisgang werben bie Ankertaue mit anberm Tauwerk umwickelt ober mit Latten eingefaßt.

Wenn aber bas Gis ftark treibt, muffen bie Rriegs= bruden abgeschlagen werben.

Endlich kann eine Kriegsbrücke aber auch burch feinbliche Zerstörungsmittel bebroht werben. Denn wenn ber Feind ben Fluß weiter oben noch beherrscht, so wird er versuchen, durch Herablassen von großen Balken, Flößen, beladenen Schiffen u. s. w. die Brücke zu zerstören. Es wird beshalb oberhalb ber Brücke ein Beobachtungsposten von 4 Mann aufgestellt. Dieselben haben einen mit Anker und Fahrsgeschirr ausgerüsteten Ponton, mit dem sich entweser im Fluß vor Anker legen ober am Ufer aufhalsten. Ein Mann beobachtet immer den Fluß. Kleisnere Gegenstände such diese Mannschaft gleich ans Land zu schwemmen.

Beim herannahen großer Zerstörungsmittel geben sie ber Brückenwache das Signal zum Deffnen des Durchlasses. Denn bei jeder Kriegsbrücke, die stehen bleiben soll, wird gerade im Stromstrick ein Durch-laß angebracht, der leicht geöffnet werden kann, um herabschwimmende Gegenstände durchzulassen. Das Deffnen desselben besorgt die Arbeiterreserve.

Beladene Schiffe konnen auch durch die Uferbat= terien in Grund gebohrt werden.

Das sicherste Mittel zum Schut ber Brücken, besonders für die Nacht, sind aber Verpfählungen, die den Fluß schief durchschneiden. Ihre Erstellung fors bert aber viel Zeit und Arbeitsträfte, weßhalb man sie nur anwendet, wenn eine Brücke lange Zeit steshen bleiben soll.

Nach bem Uebergang ist bann bie Sicherung ber Brude als Rudzugslinie Sauptsache. Wenn für den Uebergang eine Brude auch ausreichte, so muß boch sofort eine zweite begonnen werben, indem man, wenn möglich, noch mehr Ordonnanzmaterial herbeizieht ober sich mit Nothmaterial behilft.

Ferner muß vor bem eigentlichen Brudenkopf noch eine Schanzenlinie auf etwa 2000 Schritt Entfernung erstellt werben, die als Aufnahmstellung ber Arriergarbe zu betrachten ift.

Benütte Literatur: Ruftow, Anleitung zu ben Dienstewerrichtungen im Felbe, für ben eibgen. Generalftab, — Bontonnierreglement für bie Genietruppen ber schweizerischen Armee.

carro carreir cau

### Dersammlung der Schütenoffiziere.

Nachdem bie Frage über die Bilbung von Schüstenbataillonen burch eine Kommission von höhern Stabsoffizieren in neuerer Zeit mehr in Vordergrund getreten war und von der Tagespresse vielsach besprocken wurde, glaubten die aargauischen Schützens Offiziere die ihre Wasse so nahe angehende Frage in einer besondern Versammlung berathen zu sollen.

Bu biesem Zweck fand am 1. März eine Borversammlung von Schützenoffizieren zu Baben statt, um über die Frage, ob Schützenbataillone im Interesse, ber Wasse und ihrer Verwendung seien, und von wem im Fall der Organisation von Schützenbataillonen der Stab zu bilden wäre, zu berathen.

Bei ber Vorversammlung waren 9 Kantone vertreten und 19 Offiziere anwesend. Bertreten war Bern, Zürich, Luzern, Schwyz, Glarus, Appenzell A. Rh., Aargau, Graubünden und St. Gallen. Durch zahlreiche Zuschriften aus andern Kantonen wurde der Borgang gebilligt.

Mit Ausnahme einer einzigen Stimme fand bie Bilbung von Bataillonen Beifall. Ueber ben zweiten Punkt herrschte nur eine Meinung: "ber Stab sollte aus ben, einem Bataillon angehörenden Kompagnie-Offizieren und zwar vom Bundesrathe ernannt werden". Letteres erschien nothwendig, da die Bataillone aus Schützenkompagnien verschiedener Kantone gebildet werden und nur so allfällige Rievalitäten der Kantone vermieden werden konnen.

Auf Anordnung des gewählten Comites wurde auf den 27. März eine allgemeine Versammlung sämmtlicher Schützenoffiziere nach Luzern einberufen.

Am bestimmten Tage fanden sich 29 Abgeordnete verschiedener Kantone in Luzern ein. Die Instruktionen aller, mit Ausnahme der Luzerner, wo sich die größere Zahl für Beibehaltung des bisherigen Systems aussprach, war der Bildung von Schützen=Bataillonen günstig. Nach Verlesen der Instruktionen wurde die Bildung eines eidgenössischen Schützenschriftigers-Vereins beschlossen und ein Comite von 5 Mitgliedern — welches die zum eidgen. Offiziersfest die Statuten vorzulegen hat — gewählt.

In das Comite wurden die Hh. Hauptleute Wieland von Aarau (Präsident), Amberg von Luzern (Bizepräsident), Huber von Uri (Aftuar), Diethelm von Schwyz und Suter von Zürich, gewählt.

Bei der Verhandlung sprach Hauptmann Amberg von Luzern gegen die Bildung von Bataillonen, er wies auf die geschichtlichen Momente der Schützen hin, wie bei vielen Antässen einzelne Kompagnien große Dienste geleistet. Er sprach die Ansicht aus, die Bildung von Bataillonen sei der erste Schritt die Schützen ganz aufzulösen und in Infanterie zu verwandeln; dagegen gab er zu, daß eine gründliche Reorganisation der Schützen jedenfalls dringend Noth thue und angestrebt werden musse.

Obgleich bie ausgesprochenen Anfichten nur zum Theil mit benen ber Bersammlung übereinstimmten, so machte bie Rebe boch gunftigen Einbruck — es